
GERMAN LANGUAGE

8683/23

Paper 2 Reading and Writing

October/November 2019

INSERT

1 hour 45 minutes

READ THESE INSTRUCTIONS FIRST

This Insert contains the reading passages for use with the Question Paper.

You may annotate the Insert and use the blank spaces for planning.
This Insert is **not** assessed by the Examiner.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen.
Die Textblätter werden **nicht** bewertet.

This document consists of **3** printed pages and **1** blank page.

Erster Teil

Lesen Sie **Text 1** und beantworten Sie dann die **Fragen 1, 2 und 3** auf dem Fragebogen.

Text 1

Mit Oma und Opa unter einem Dach

Mit Kindern und Enkeln in einem Haus zu wohnen, ist wieder im Trend. Einige Großeltern wissen noch aus früheren Zeiten die Vorteile der Großfamilie zu schätzen. Aber bevor mehrere Generationen zusammenziehen, sollten sie sich über ihre Erwartungen im Klaren sein, sagt Uwe Hobelmann, Psychologe an der Universität Bonn. Manche wünschen sich in erster Linie praktische Hilfe, für andere geht es auch um die Freude am Miteinander und das Gemeinschaftsgefühl.

5

„Die Bedürfnisse der Familienmitglieder sollten möglichst ähnlich sein“, meint der Psychologe. Im Idealfall solle jeder in Mehrgenerationenhäusern sowohl geben als auch nehmen. Das Gleichgewicht könne beispielsweise gestört werden von Senioren, die sich ausschließlich erhoffen, dass die Jüngeren sie im Krankenfall versorgen, warnt Hobelmann. Das könne auch umgedreht passieren, etwa wenn die Jüngeren sich zu oft auf die Großeltern verlassen, um die Kinder zu betreuen. Sobald eine Generation versuche, einseitig einen Nutzen aus dem Zusammenleben zu ziehen, werde die Gemeinschaft beschädigt.

10

Der Psychologe warnt, dass sich nicht jeder Mensch in derartigen Wohnformen wohlfühlt. Für Persönlichkeiten, die schwer Kompromisse schließen könnten, sei diese Lebensform eher ungeeignet. Alte Streitigkeiten müssen vorher aus dem Weg geräumt werden. Großeltern und Eltern sollten vorher die Grundregeln diskutieren.

15

In einer Sache sollten sich Großeltern hingegen zurücknehmen: „Ungefragte Ratschläge nerven junge Leute“, warnt Hobelmann. Ein häufig unterschätztes Problem sei außerdem die Privatsphäre. „Auch Familien, die sich sehr gut verstehen, sollten eine wichtige Regel beachten: Die Wohnung der anderen wird niemals betreten, ohne vorher anzuklopfen oder zu klingeln.“

20

Die Vorteile von Mehrgenerationenhäusern liegen auf der Hand. Das Zusammenleben mit der Familie gäbe vielen Senioren Sinn im Alltag, erläutert Hobelmann. Durch den Kontakt zu Jüngeren behielten Senioren Interesse an aktuellen Entwicklungen. Außerdem gebe der Tagesablauf einer berufstätigen Familie auch den Großeltern Struktur in ihrem Leben. Sie müssten zum Beispiel Enkel von der Schule abholen, und haben so Fixpunkte am Tag. Aber auch für die Jüngsten seien Großeltern im Haus eine Bereicherung. „Sie haben in der Regel mehr Zeit zum Spielen und können den Kindern Dinge weitergeben, die ihre Eltern nicht können.“

25

30

Treten Konflikte auf, sollten sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und im sachlichen Ton klären, was sie stört. „Wir müssen uns alle darum bemühen, damit das Zusammenleben klappt“, sagt der Psychologe. „Ein gutes Verhältnis erfordert ständig Arbeit von uns, die sich aber am Ende immer lohnt!“

Zweiter Teil

Lesen Sie jetzt **Text 2** und beantworten Sie die **Fragen 4** und **5** auf dem Fragebogen.

Text 2

Oma-WG*

„Früher bin ich immer die Treppe hoch gerannt, aber das ging dann nicht mehr; ich habe es oft nicht mehr alleine in meine Wohnung in den ersten Stock geschafft. Das war dann der Zeitpunkt, als ich mir Gedanken über die Zukunft gemacht habe.“ Hilde Gutdrauf sitzt mit einer Tasse Tee in der Küche ihrer Senioren-WG in Berlin Kreuzberg. „Dann hatte ich irgendwann mit einer Freundin die Idee, eine Senioren-WG zu gründen – so wie zu Universitätszeiten. Ich wollte nicht ins Altersheim, und meine Tochter wohnt mit ihrer Familie im Ausland.“

5

Laut Seniorenberaterin Gabriele Thomaßen haben viele Menschen den Wunsch, im Alter selbstständig zu leben und in einer häuslichen Umgebung zu bleiben. Deshalb liegen alternative Seniorenwohnprojekte derzeit voll im Trend, und Wohngemeinschaften werden jetzt auch bei älteren Menschen immer beliebter. Senioren-WGs bringen viele praktische Vorteile mit sich: Ein Zimmer in einer Senioren-WG ist natürlich billiger als eine große Wohnung, und alle anfallenden Kosten werden geteilt. Die Mitbewohner können die Probleme des Alltags gemeinsam meistern und gleichzeitig ihr eigenes Leben führen. „Ein harmonisches Zusammenleben in der WG beugt der Einsamkeit im Alter vor“, sagt Seniorenberaterin Thomaßen.

10

15

Hilde und ihre Freundin fanden eine geeignete Wohnung und gründeten vor einigen Jahren eine Wohngemeinschaft. „Wir sind zu fünft: Eine Mitbewohnerin haben wir über das Internet gefunden, die andere Dame kannten wir aus einem Strickkreis. Und Erika ist eine ehemalige Kollegin von mir. Inzwischen sind wir zu einer Art Wahlfamilie zusammengewachsen“, wirbt sie für das Modell.

20

„Wir haben eine große Wohnung im Erdgeschoss gefunden, mit guten Busverbindungen – denn wer weiß, wie lange ich noch Autofahren kann. Außerdem ist es mir wichtig, dass es viele Einkaufsmöglichkeiten, Parks und Kultureinrichtungen hier in der Nähe gibt.“

Ihre Mitbewohnerin Gundi fügt hinzu, dass sie im Vorfeld alles schriftlich festgehalten haben – jeder hat einen eigenen Mietvertrag und es ist genau festgelegt, wer was macht und bezahlt. Auch praktische Fragen wie die Haltung von Haustieren oder die Besuchszeiten für Gäste, Kinder und Enkel sind im Vorfeld abgeklärt worden, um Konflikte zu vermeiden. „Natürlich gibt es manchmal Probleme – aber inzwischen sind wir alt genug, um darüber zu reden. Wichtig ist, jedem Einzelnen seinen Freiraum zu lassen und gleichzeitig gemeinsame Räume für uns zusammen zu schaffen“, erklärt sie.

25

30

*WG – die Wohngemeinschaft: mehrere Personen teilen sich eine Wohnung

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge Assessment International Education Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cambridgeinternational.org after the live examination series.

Cambridge Assessment International Education is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of the University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which itself is a department of the University of Cambridge.